

Hartmuth Wehrs

Ein historischer Rückblick

Die Geschichte der Health-IT

Die Entwicklung von Klinik-IT und Praxiscomputer



Der Branchenrückblick auf 50 Jahre IT im Gesundheitswesen



Dr. Erhard Stähler mit Sprechstundenhilfe in seiner Praxis in Köln (Foto 1991)

Praxis-EDV der ersten Stunde

Kölner Arzt arbeitet **seit 1978** mit einem **Praxis-Computer**

Man darf ihn wohl als einen der „ältesten Computer-Ärzte“ Deutschlands bezeichnen, den Kölner Internisten Dr. med. Erhard Stähler. Bereits 1978 arbeitete er mit einem Praxis-EDV-System in seiner Praxis. Dort wurden die ersten Gehversuche der Praxis-EDV unternommen, wurde ein Stück Computergeschichte geschrieben. Der Weg ging über 100.000 DM teure Geräte, die großen Kühlschränken glichen, bis zum „486er“ Personalcomputer in den 80er und 90er Jahren.

Bereits 1991 besuchte der Autor ihn in seiner Praxis in Köln. Die geschilderten Eindrücke stammen aus dieser Zeit. Er und seine Praxis hatten eine Pilotfunktion, sich im Auftrag des Bundesforschungsministers mit dem Forschungsprojekt „DOMINIG III“ zu befassen. Das war im Jahre 1978. Ziel des Projektes war es, die Möglichkeiten des Einsatzes der elektronischen Datenverarbeitung

in verschiedenen Bereichen der Medizin zu untersuchen. Der Teil des Forschungsprojektes, der sich mit der elektronischen Datenverarbeitung in der Arztpraxis befasste, trug die Bezeichnung ARCOS (Arzt-Computer-System) und stand unter der Leitung von Dr. Erhard Geiss.

Nachdem das Projekt Mitte 1979 ausgelaufen war, wurden private Fir-

men gesucht, die in der Lage waren, die Entwicklung weiterzuführen und es zu vermarkten. Ein Unternehmen mit dem Namen „ADVANA“ stellte sich als geeignet heraus, weil es schon zuvor im Auftrag des ZI die Betreuung des letzten verbliebenen Pilotarztes, Dr. Stähler, übernommen hatte. Ein früherer Geschäftsführer der Firma, Dr. Herrmann Haase, übernahm 1980 den Arzt-

computerbereich und führte ihn unter dem Namen ARCOS weiter. Das System wurde in den 1990er Jahren sogar Marktführer.

Der 486er INTEL-Prozesso

Stähler schwärmte 1991 von seiner modernen Technik. Zu dieser Zeit bestand diese aus einem IBM-Rechner (PS 28595) mit 486er INTEL-Prozessor mit einer Taktfrequenz von 33 Megahertz, 8 MB (Megabyte) Arbeitsspeicher und 640-MB-Festplatte. Zehn Bildschirmarbeitsplätze, wovon einer zu Hause installiert und über ein Modem mit der Praxis verbunden war, waren im Einsatz.

Nach den ersten Experimenten auf einem vom ZI gestellten Rechner wurde ein Kleincomputer der Firma Plessey mit einem Arbeitsspeicher von 64 KB (Y) (Kilobyte) und je 5 MB Plattenspeicher (Fest und Wechsel) eingesetzt.

Dann kam die mittlere Datentechnik an die Reihe. Das waren kühl-schrankartige Monster mit riesigen Ventilatoren, die fast einen ganzen Raum füllten.

PC kam erst 1981

IBM brachte seinen bahnbrechenden PC bekanntlich erst im Jahr 1981 auf den Markt. Computer, die für die Arztpraxis

geeignet sein sollten, gehörten davor zwangsläufig der mittleren Datentechnik an. Sein Equipment vor dem PC war ein Computer der Firma Digital Equipment Corporation, der DEC-PDP II, zunächst mit 20 MB Festplatte, die dann nach und nach bis auf 320 MB erweitert wurde.

Auch das Betriebssystem wurde in den 90er Jahren gewechselt. Vom DEC-Rechner, der nicht MS-DOS als Betriebssystem besaß, wurde auf MS-DOS übergewechselt. Der Wechsel auf den DOS-Standard war für den Kölner Internisten eine logische Konsequenz, da sich MS-DOS als das verbreitetste Betriebssystem in der Bundesrepublik entwickelt hatte.

„Der Zug war in Deutschland auf MS-DOS abgefahren. Einige andere Programme waren bereits bei der Kassenabrechnung in die Sackgasse geraten, weil sie nicht auf die DOS-Ebene emulieren konnten“, so Stähler.

Was sich in den 13 Jahren für ihn geändert habe, wollten wir damals wissen. „Da ich eine Pilotfunktion hatte, habe ich persönlich bereits damals fast so gearbeitet wie heute, allerdings mit Rechnern, die um die 100.000,- DM kosteten, wobei die Wartungskosten damals mit etwa einem Prozent der Anschaffungskosten monatlich zu Buche

schlug“. Heute sind die Systeme preiswerter, schneller und leistungsfähiger“, stellte Stähler fest. Entscheidend mitgewirkt hatte er auch an der Entwicklung des von ARCOS entwickelten Arzneimittel-Informationssystems AMIS, das nach den Vorgaben des ZI in seiner Praxis erprobt wurde.

Als Betrüger angesehen

Als er die erste computerisierte Quartalabrechnung abgab, hielt man ihn von Seiten der KV-Mitarbeiter zunächst für einen Betrüger. Dr. Stähler war es auch, der den zunächst verblüfften Sachbearbeitern der KV als erster eine selbstgebastelte EDV-Quartalsabrechnung mittels aufgehefteten, voll ausgedruckten Krankenscheinrückseiten präsentierte. „Da gab es einige, die hielten mich schlichtweg für einen Betrüger, weil ich die Abrechnung vom Computer machen ließ.“ Die Idee des Datenträgeraustausches, die Abrechnungsdaten mittels Diskette an die KVen zu schicken, hatte das Team um Dr. Stähler bereits Ende der 80er Jahre im Kopf. Dennoch hat es gut zehn Jahre gedauert, bis dies in die Tat umgesetzt werden konnte.

Nein, ich verschreibe Ihnen kein Antibiotikum gegen Ihren Computervirus!

